Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 665.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 22. September.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

Amtliches.

Berlin, 21. September. Der König hat geruht: den Ober-Bürgermeister Meydam zu Landsberg a. W. der von der dortigen Stadtverordnetenversammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, für eine fernerweite zwölfjährige Amtsdauer als Bürgermeister der genannten Stadt zu bestätigen.

Der Buchhalter Rechnungsrath Gladischefski ist zum Ober-Buchhalter und der Geheime Sekretär Hochmuth zum Buchhalter in der Staatsschulden-Tilgungskasse ernannt worden.

Politische Uebersicht.

Posen, 22. September.

Se. Majestät der Kaiser war, der „Trib." zufolge, vorgestern Abend im Schauspielhause anwesend und zerstreute damit am Besten die Besorgnisse, die vielfach in Folge der abgesagten Reise nach Brühl im Publikum entstanden waren. Man bestätigt dem zitirten Blatte, daß der ärztliche Rath, auf den hin die Reise unterblieb, lediglich aus Rücksichten der Schonung für den greisen Monarchen ergangen war, der in den Manövertagen bis zu sechs Stunden täglich zu Pferde an den Uebungen Theil genommen hatte. In den Vorträgen ꝛc. ist keine Unterbrechung eingetreten, nur eine kleine Anzahl militärischer Meldungen ist von gestern auf heute vertagt worden. Der Kaiser wird sich nunmehr bestimmt am künftigen Montag nach Baden-Baden begeben. Gestern Nachmittag machte Se. Maj. eine Ausfahrt.

Die Bennigsen'sche Parteipresse erhebt die Rede ihres Führers vom letzten Sonntag natürlich bis in den Himmel und datirt von derselben eine neue Weltordnung; in der zu der neuen liberalen Gruppe haltenden Presse findet sie durchweg eine abfällige, aber in der Form möglichst mild gehaltene Kritik.

Der Beginn der Bundesrathssession ist auf die erste Oktoberwoche festgesetzt. Eine der ersten Arbeiten des Bundesrathes wird die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze über die Waarenstatistik zum Gegenstande haben, welche sich als revisionsbedürftig erwiesen haben. Seitens der Einzelstaaten sind namentlich Erhebungen über die Höhe der Verwaltungskosten angeordnet, welche durch die Ausführung des Gesetzes entstehen. Es sollen zunächst vierteljährliche Nachweisungen darüber erstattet werden; ein Theil dieser Ausgaben wird durch die Einnahmen gedeckt und man beabsichtigt, künftig Formulare zu Anmeldescheinen und so weiter den Steuerämtern kostenfrei zu liefern und überhaupt Erleichterungen aller Art herbeizuführen.

Die „Wochenkorrespondenz der freikonservativen Partei" bringt Andeutungen über eine bevorstehende oder bereits begonnene Bewegung im konservativen Lager, welche zu der Ausscheidung einer extremen, hochkirchlich-agrarischen Gruppe führen werde. Die anderen konservativen Blätter verhalten sich dieser Nachricht gegenüber sehr zurückhaltend oder geradezu ablehnend, wie der „Reichsbote", der sie mit lebhafter Entrüstung in das Reich der Fabeln verweist. Die „N. L. K." schreibt hierüber:

„Ob wirklich etwas Derartiges im konservativen Lager vorgeht, wissen wir natürlich noch weniger als die konservativen Blätter. Wer aber die Vorgänge der letzten Landtagssession sich in Erinnnerung zurückruft, wird eher annehmen, daß in dem freikonservativen Organ der Wunsch der Vater der Behauptung gewesen. Seit die neukonservative Partei sich zum Bedauern Aller, welche ein Zusammenwirken der gemäßigt liberalen und der gemäßigt konservativen Elemente anstrebten, mit den Altkonservativen verschmolz, sind die Bestrebungen der letzteren in der vereinigten Partei, wie es Jedermann voraussagte, immer mehr zur Herrschaft gelangt, und die „Entschiedenen" hätten am wenigsten Ursache, den Bund, aus dem sie den größten Gewinn gezogen, aufzulösen. Uns könnte es recht sein, aber unsere Zweifel an der Wahrheit des Berichteten können wir nicht unterdrücken."

Ueber russische Hetzereien wird offiziös geschrieben:

„An das Eintreffen zweier preußischer Techniker, welche von Memel nach Libau gekommen sein sollen, um die dortigen Hafenanlagen in Augenschein zu nehmen, knüpft die russische „Pet. Ztg." die Bemerkung, daß Libau jetzt bald von königsberger Kaufleuten, bald von preußischen Technikern besucht werde, und erinnert daran, daß vor Ausbruch des französisch-deutschen Krieges die französischen Handelszentren und Hafenplätze vielfach von deutschen Kaufleuten — angeblich in Handelsgeschäften besucht worden seien. Später aber habe sich herausgestellt, daß der Zweck dieser Besuche ein ganz anderer gewesen sei, da diese Handelsreisenden mit Vorliebe Festungen und militärische Anlagen besichtigt hätten! Nach obiger Mittheilung der russischen „Pet. Ztg." gewinnt das Eintreffen von zwei deutschen Technikern in Libau allerdings einen verzweifelt gefährlichen Anstrich!"

In Düsseldorf hat vorgestern der „Zentralverband deutscher Industrieller", unter welcher Firma sich die deutschen Schutzzoll-Coalirten behufs wirksamerer und einheitlicherer Organisation zusammengethan haben, seinen vierten Kongreß abzuhalten begonnen. Da der „Zentralverband deutscher Industrieller" sich des besonderen Wohlwollens des Reichskanzlers erfreut, so beeilt sich das Wolff'sche Telegraphenbureau, über dessen Verhandlungen telegraphisch zu berichten. Zunächst hat der Kongreß, welcher zahlreich besucht sein soll, unseres Wissens aber von Vertretern oder Sachverständigen aus dem weiteren Gebiete der Handelsstädte nicht beschickt worden ist, sich mit dem Zollanschluß der beiden Hansestädte beschäftigt und in dieser Angelegenheit folgende Resolution angenommen:

1) Die Freihafenstellung der beiden Hansestädte Hamburg und Bremen und die Aufrechterhaltung ihrer wirthschaftlichen Auslands-Qualität ist erfahrungsmäßig nicht günstig gewesen für die gewerblichen und industriellen Interessen des deutschen Vaterlandes. 2) Der Zentralverband ersucht deshalb die Reichsregierung, die Verhandlungen mit den beiden Hansestädten wieder aufzunehmen, und eine Verständigung über die Bedingungen herbeizuführen, unter denen der Anschluß derselben an den wirthschaftlichen Körper des deutschen Reiches bewirkt werden könne. 3) Der Zentralverband setzt hierbei voraus, daß die im Interesse einer geordneten Verwaltung erforderlichen Zollkontrollen auf das möglichst niedrigste Maß beschränkt werden, und daß die Reichsregierung Alles aufbieten wird, um die beiden Handels-Emporien im wahren Sinne des Wortes zu nationalen Häfen umzugestalten, und mit allen Handelshäfen Englands und des europäischen Kontingents konkurrenzfähig zu machen.

Bekanntlich ist in dem Erlaß des bairischen Kriegsministers, welcher den kaiserl. Tagesbefehl vom 2. d. M. den bairischen Truppen bekannt gab, der König von Baiern als „oberster Kriegsherr" und der Kaiser als „Bundesfeldherr" bezeichnet worden. Die Bezeichnung „oberster Kriegsherr" ist vielleicht nicht korrekt, da es in dem Bündniß-Vertrage mit Baiern vom 23. November 1870 heißt: „Das bairische Heer bildet einen in sich geschlossenen Bestandtheil des deutschen Bundesheeres mit selbständiger Verwaltung, unter der Militärhoheit Sr. Maj. des Königs von Baiern, im Kriege — und zwar mit Beginn der Mobilisirung — unter dem Befehle des Bundes-Feldherrn." Als König Albert von Sachsen nach dem Tode seines Vaters, am 7. November 1873, einen Tagesbefehl an die Armee erlassen hatte, wurde von offiziöser Seite sofort mitgetheilt, die preußische Gesandtschaft am Dresdener Hofe sei angewiesen worden, die sächsische Regierung wegen dieses Tagesbefehls zu interpelliren, weil es in demselben hieß, die Soldaten seien ihres „Kriegsherrn" beraubt worden. Der Erlaß des bairischen Kriegsministers geht mit der Bezeichnung „oberster Kriegsherr" offenbar noch weiter. Die Bezeichnung „Bundes-Feldherr" entspricht zwar dem Versailler Vertrage, ist aber deshalb nicht am Platze, weil in den Bestimmungen der Reichsverfassung über das Reichskriegswesen überall vom „Kaiser" die Rede ist und es z. B. im Art. 64 heißt: „Alle deutschen Truppen sind verpflichtet, den Befehlen des Kaisers unbedingte Folge zu leisten. Diese Verpflichtung ist in den Fahneneid aufzunehmen." In Folge dessen wurde, abweichend von der preußisch-sächsischen Militär-Konvention, vor ungefähr einem Jahre den sächsischen Truppen kundgegeben, daß ihre Vereidigung in Zukunft neben der auf den Landerherrn auf den Kaiser erfolgen werde. Mit der bairischen Regierung dieserhalb geführte Verhandlungen sollen keinen Erfolg gehabt haben.

Zu dem Rücktritt Freycinet's bemerkt die „Kreuz-Zeitung":

„Wie in den hiesigen, so hat auch in den politischen Kreisen überhaupt der Rücktritt des französischen Ministers des Aeußern, Herrn de Freycinet, einen tiefen Eindruck gemacht. Namentlich die aus Wien uns zugehenden Berichte lassen nicht verkennen, daß man auch dort von der Demission Freycinet's unangenehm berührt sei, und zwar deshalb, weil man an dieselbe die Befürchtung knüpft, daß sich der in dieser Minister-Veränderung ausgedrückte Sieg der Gambettistischen Anschauung über kurz oder lang auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik in einer dem Friedensbedürfnisse Europas abträglichen Weise äußern könnte."

Frankreich ist von dem unerwartet schnellen Ausbruch der jüngsten Ministerkrise so vollständig überrascht worden, daß die öffentliche Meinung des Landes noch nicht Zeit gefunden hat, sich Ursachen und Wirkung der Demission des Herrn Freycinet zurecht zu legen, geschweige denn Stellung zu dem Geschehenen zu nehmen. Maßgebenden Orts möchte man nun anscheinend um jeden Preis verhindern, daß eine besorgnißerregende Auffassung des Geschehenen Platz greife, und handelt demgemäß. So wird man es verstehen müssen, wenn der Präsident der Republik, Herr Grevy, dem scheidenden Ministerpräsidenten ein in den sympathischsten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben mit auf den Weg gegeben hat; wenn die dem Herrn Gambetta nahestehenden Organe dem Gerüchte entgegentreten, als wäre Herr de Freycinet etwa einer Kontremine des Präsidenten der Deputirtenkammer zum Opfer gefallen; wenn vielmehr der Demissionsentschluß des Konseilsvorsitzenden einzig und allein auf Erwägungen persönlicher Natur zurückgeführt wird, welche es Herrn de Freycinet vorziehen ließen, die volle Durchführung der Märzdekrete in andere Hände zu legen. Mit besonderem Eifer richten sich die Darlegungen inspirirter Kommentatoren gegen die Annahme, als könne der Rücktritt des Herrn de Freycinet die auswärtige Politik Frankreichs in irgend einer Weise modifiziren; im Gegentheil wird versichert, daß die guten Beziehungen Frankreichs zum übrigen Europa von dem Rücktritt des bisherigen Konseilspräsidenten gänzlich unberührt bleiben. Ueber die Kabinetsneubildung verlautet bis jetzt noch gar nichts Bestimmtes.

Bei der Taufe der Infantin von Spanien kam es, wie der „Bohemia" gemeldet wird, in der Taufkapelle zu einem erregten Auftritt. General Martinez Campos und die übrigen General-Kapitäne wurden ersucht, ihre Plätze zu räumen, die für den Präsidenten und die Beamten des obersten Tribunals bestimmt seien. Die Generale wichen nicht, und soll sich Martinez beim Könige beschwert und um die Enthebung von der Theilnahme an ferneren Zeremonien gebeten haben. Aus Anlaß der Geburt der Infantin sollen der Herzog von Bailen, der Sohn des Herzogs von Montpensier und ein Bruder der Königin das Goldene Vließ erhalten. Der Umstand, daß ein österreichischer Erzherzog das Vließ nur aus den Händen des Kaisers von Oesterreich erhalten kann und sämmtliche Brüder der Königin von Spanien den Orden bereits besitzen, verursachte Meinungsverschiedenheiten im Ministerrathe. Eine Schwester des Königs, die Infantin Maria de la Paz, soll sich mit dem Erzherzoge Carl Stephan, dem jüngeren Bruder der Königin, vermählen.

Die nach dem Bekanntwerden des jüngsten Ministerwechsels in Konstantinopel vielfach ausgesprochene Ansicht, daß diese Umwälzung als ein Sinken des englischen Einflusses und ein Steigen des russischen im Jildiskiosk aufzufassen sei, wird durch einen ausführlichen Bericht der „Polit. Corresp." vom 13. d. M. über die Vorgeschichte der Kabinetskrisis in vollem Umfange bestätigt. Es heißt da u. A. wie folgt: „Vergangenen Donnerstag wurde im Palaste der genaue Text der Thronrede bekannt, mit welcher die Königin von England die Parlaments-Session geschlossen hatte. Der trockene und strenge Ton derselben gegenüber der Türkei, die stark betonte Interventions-Absicht zur Regelung der schwebenden Fragen, das betonte Einverständniß der Mächte — alles dies zusammengenommen hatte den Sultan und dessen Umgebung empfindlich verletzt. Die heftigen Ausfälle des Tardjaman-i-Hakikat gegen England bei Besprechung dieser Thronrede waren nur ein schwacher Abklatsch der tiefen Erbitterung, die im Palais herrschte. An demselben Tage wurde der russische Botschafter v. Novikow vom Sultan in Audienz empfangen. Die letztere währte lange, und es wird behauptet, daß die Anschauungen des Herrn v. Novikow auf den Eintritt des Ministerwechsels nicht ohne Einfluß geblieben sind. Neben Said Pascha, der bekanntlich mit dem Fürsten Lobanow stets in besten Beziehungen stand, findet man Server Pascha, der lange Zeit mit dem Spitznamen Serverow bezeichnet wurde und im Jahre 1878 dem Sultan unverhohlen den Rath ertheilt hatte, sich in die Arme Rußlands zu werfen. Ferner figurirt im neuen Kabinet Kiamil Pascha, ehemaliger Gouverneur von Aleppo und eigentlicher Anstifter des Aufstandes der Armenier in Zeitun, dessen Absetzung infolge der Schritte Sir H. Layards erfolgte."

Die Rede des Herrn v. Bennigsen.

(Nach dem stenographischen Berichte der „Mageburger Zeitung.")

Herr Landesdirektor Rudolf v. Bennigsen: Meine Herren! Es war nach fast 3jähriger Thätigkeit im Reichstage auf einer Erholungsreise, als mir durch die Zeitungen die Nachricht zuging, daß ein Theil meiner alten Genossen aus dem Parteiverbande der nationalliberalen Partei auszutreten beabsichtige und auch in der That ausgetreten ist. Ich kann Sie versichern, daß nach den Vorgängen in der letzten Reichstagssession ich wie manche andere Freunde durchaus überrascht wurden durch diesen Vorgang, den ich in keiner Weise erwartet hatte. Ich brauche wohl die Versicherung kaum hinzuzufügen, daß mich persönlich nicht blos politisch der Austritt alter politischer und mir nahestehender persönlicher Freunde tief und schmerzlich berührte. Sie werden mir gewiß glauben, daß ich von keinem Gefühl der Bitterkeit oder Leidenschaft erfüllt sein kann gegen diese alten, zum Theil hervorragenden Parteigenossen, mit denen ich nicht blos seit dem ersten Entstehen und der Bildung der nationalliberalen Partei, sondern zum Theil seit dem ersten Bestehen des Nationalvereins zusammengewirkt habe. Ich bezweifle nicht, daß, was mich persönlich anlangt, die freundschaftlichen Beziehungen, welche mich mit mehreren dieser Personen verbinden, diese formelle Trennung überdauern wird und schließe mich gern denjenigen Wünschen an, die heute ausgesprochen haben, daß, so weit die Trennung es irgend zuläßt, wir mit den Ausgetretenen persönlich und auch politisch Fühlung behalten. Ein großes Gebiet gemeinschaftlicher Thätigkeit wird trotz der Trennung und der Meinungsverschiedenheiten auch für die ausgetretenen Liberalen und für die zurückbleibenden Mitglieder der nationalliberalen Partei für lange Jahre übrig bleiben. M. H., wir wollen durch einzelne leidenschaftliche Aeußerungen und ungerechte Vorwürfe, welche nicht blos die Fortschrittspartei, sondern auch Blätter, die den Ausgetretenen nahe stehen, erheben, uns nicht irritiren. Es ist ja sehr schwer, ohne alle leidenschaftliche Erregung derartige Vorfälle zu besprechen. In der Presse laufen manchmal bittere Worte unter, aber wir wollen uns bemühen, uns selbst von jener Leidenschaftlichkeit fern zu halten und dahin zu wirken, daß die Presse, die uns nahe steht, sich, so weit irgend möglich, in allen diesen Erörterungen abwehrend verhält, aber niemals angriffsweise vorgeht.

Meine Herren! Ich sagte vorhin, mir ist der Austritt unerwartet gekommen, und manche Personen, die ich gesprochen habe, Mitglieder des Reichstages und Abgeordnetenhauses, wir konnten solche Vorgänge nicht erwarten, namentlich nach dem Verlaufe der letzten Session des Reichstages, welche sich anschloß an diejenige Session, in welcher die Zolltarife fertig gemacht wurden, in welchen allerdings starke Meinungsverschiedenheiten zu Tage getreten sind. Meine Herren! Die letzte Session des Reichstages ist in einer Weise verlaufen, daß sich in derselben eine so geschlossene und einmüthige Haltung der nationalliberalen Partei ergab, wie fast nie seit der Begründung des norddeutschen Bundes und des deutschen Reichstages. Es ist auch denjenigen Mitgliedern, die an jenen Verhandlungen theilnahmen, nicht unbekannt geblieben, daß angesichts eines solchen Verlaufes dieser Session die Mitglieder des sogenannten linken Flügels, die sich jetzt zum Theil der Sezession angeschlossen haben, eingehende Berathungen

gepflogen haben über die Lage der nationalliberalen Partei und daß sie mit Rücksicht auf die geschlossene Haltung es für ungerechtfertigt erklärt haben, eine Scheidung vorzunehmen. Meine Herren! Hinsichtlich dieser einmüthigen Haltung erinnere ich Sie daran, daß, abgesehen von der niemals entschiedenen Samoa-Angelegenheit, für die ja auch Männer wie Delbrück und Falk ein zustimmendes Votum abgegeben, und auch der Herr v. Bunsen eine warme Rede gehalten hat, abgesehen von Meinungsverschiedenheiten, welche vorgekommen sind bei dem Sozialistengesetz, gegen welches der Abgeordnete Lasker, der schon damals nicht zur Partei zu rechnen war, gestimmt hat, abgesehen von dem Militärgesetz, gegen welches allerdings einige der Ausgetretenen, ich glaube sechs, gestimmt haben: daß hierin kein Grund für die Sezession liegen kann. Was die wirthschaftlichen und Steuervorlagen anlangt, mit denen wir uns zu beschäftigen hatten, so war eine einmüthige Beurtheilung in der Partei vorhanden, indem wir uns wesentlich ablehnend gegenüber den Vorlagen der Regierung verhielten, so daß weitere Steuererhöhungen nicht haben erfolgen können, deshalb konnte auch hieraus kein Grund zu einer Spaltung erwachsen.

Wie war es ferner im Abgeordnetenhause? Da hatten wir in der Hauptsession, abgesehen von der Nachsession, zu berathen die wichtige Umgestaltung der Verwaltungsorganisation der Monarchie, wo auf die neuen Provinzen und den Westen die Grundsätze der Selbstverwaltung ausgedehnt werden sollten. In der ganzen Art und Weise, wie diese wichtigen Dinge behandelt werden sollten, war nach langen Erörterungen die Partei im Großen und Ganzen einig und hat das kundgegeben in ihrer Abstimmung. Eine andere Frage von großer Bedeutung war die Frage der Erwerbung einer größeren Zahl von Eisenbahnen und die Konstituirung eines festeren Einflusses des Staates auf die Eisenbahnpolitik, so wie die Aenderung der Grundsätze der Tarifverwaltung u. s. w. Auch auf diesem Gebiete hat sich eine große Majorität herausgestellt und Diejenigen, welche anderer Meinung waren, z. B. der Abgeordnete Rickert, haben angesichts dieser Frage sich ganz zurückgehalten bei der Berathung und keinen Versuch gemacht, öffentlich dagegen anzukämpfen. Auch auf diesem Gebiete konnte eine ernsthafte Spaltung nicht erwachsen. Ich übergehe Dinge von geringerer Bedeutung und verweile nur noch einen Augenblick bei der Nachsession und der Kirchenvorlage. Es war nicht meine Absicht, näher hierauf einzugehen, obwohl ich weiß, daß grade bei der damaligen Abstimmung die Partei derart gespalten war, daß für dieselbe nur vier Stimmen mehr abgegeben wurden als gegen dieselbe. Ich wäre vielleicht nicht näher darauf eingegangen, obwohl ich persönlich der Anschauung bin, daß die größten Mißverständnisse über die Entwicklung und den ganzen Gang der Vorlage im Lande vorhanden waren und vorhanden sind, wenn nicht Herr v. Linsingen mir Gelegenheit dazu gegeben hätte. Sie werden mir daher verzeihen, wenn ich unter solchen Umständen, wo Herr v. Linsingen Dinge sagte, die für Diejenigen, die der Vorlage zugestimmt haben, nicht angenehm sein konnten, mit einigen Worten auf den Gegenstand eingehe.

Herr v. Linsingen hat hervorgehoben, daß der frühere Minister Falk mit der größten Entschiedenheit die Vorlage verurtheilt habe, und zwar in der ersten Generaldiskussion, nachdem dieselbe eingebracht. Er hat dieselbe verurtheilt und einerlei, mit welchen Ausdrücken, dem Sinne nach behauptet, daß die Vorlage von den Grundsätzen, die er selbst verfochten, abweiche. Meine Herren, dieses Auftreten des Ministers Falk ist vollkommen erklärlich. Diese Ausführungen richten sich im Wesentlichen gegen eine andere Vorlage als das, was das Gesetz geworden ist. Meine Herren, Sie erinnern sich noch sehr gut, daß die erste Auffassung der Presse mir sehr günstig war. Man sagte, die und die Punkte in der Vorlage sind gefährlich, sie alteriren die Stellung des Staates gegenüber der Kirche bei der Frage, ob Geistliche, die sich gegen die Gesetze vergangen, bestraft werden sollen oder nicht, ob durch kirchliche oder richterliche Behörden die abgesetzten Bischöfe in ihr Amt zurückgeführt werden sollen. Alle diese Punkte, die wir mit Recht verurtheilen, sind von mir und meinen Freunden von Anfang an bekämpft, Sie mögen an diesen einzelnen Fällen praktisch ersehen, welche Bedeutung es hat, wenn eine Partei auch nur von 100 Mitgliedern in einer Versammlung von vierhundert und einigen dreißig ganz einig ist über das, was sie will. Diese Partei, gegenüber einer geschlossenen Mehrheit von Konservativen und Ultramontanen von mehr als 40 Stimmen, hat es durch ihre entschlossene Haltung zuwege gebracht, daß alle diese so bedenklichen Bestimmungen aus dem Gesetze herausgebracht sind. Meine Herren! Wenn Sie das einen Kompromiß nennen wollen, so ist das eine eigenthümliche Art von Kompromiß, wo der Herr Minister, mit dem wir uns niemals geeinigt haben, erklärt hat, es wäre unmöglich, diese Sachen fallen zu lassen, das wäre ja gerade das Wesentlichste von der Vorlage. Unsere Verhandlungen mußten geführt werden mit demjenigen Theil der Konservativen, der keine Lust hatte, in der Nachgiebigkeit gegen die Ultramontanen so weit zu gehen. Ich kann Sie versichern, ein leichtes Stück Arbeit ist es nicht gewesen in diesen ohnehin wochenlangen Anstrengungen. Damals hat dieses unser Verfahren, wo wir Schritt für Schritt einen Theil der Konservativen gewannen, und Schritt für Schritt die Regierung zurückdrängten, allgemeine Zustimmung gefunden. Ich erinnere mich nicht, in den Zeitungen und persönlich eine abfällige Beurtheilung gefunden zu haben. Nun, meine Herren, dies war nur zu erreichen, wenn man nicht von vornherein sagte, das Gesetz, wie es da ist, einerlei was daraus wird, lehnen wir unter allen Umständen ab. Wenn unsere Partei diese Haltung einnahm, war die nothwendige Folge, daß die Konservativen und Ultramontanen von der Mehrheit Gebrauch machten, die sie für sich hatten, und sich mit der Regierung verständigten auf Grund einer Vorlage, aus der Dasjenige, was den Ultramontanen unangenehm war, herausgestrichen, und Das darin gelassen wurde, was nach unserer Auffassung für das Land das Gefährlichste war. Meine Herren! Auf dem Wege allein, daß wir uns nicht ganz negativ verhielten, daß wir für uns einen Theil der Altkonservativen gewonnen, nicht durch einen Kompromiß mit der Regierung ist ein Gesetz zu Stande gekommen, welches in seinen Bestimmungen harmlos ist und einige gute und angenehme Bestimmungen enthält. Herr v. Linsingen hat vorhin, und Herr Rickert in Danzig gesagt, daß man Falk nicht verlassen könnte, daß man einem Gesetze, das von dem Minister Puttkamer eingebracht wäre, seine Zustimmung nicht geben könne. Der Herr Rickert ist damals nicht so weit gegangen, wie der Herr v. Linsingen heute. Derselbe hat ganz offen erklärt, daß schließlich die Uneinigkeit bei der letzten Abstimmung nicht eine Meinungsverschiedenheit über Prinzipien wäre, sondern eine Meinungsverschiedenheit über taktische und politische Fragen. Ich mache darauf aufmerksam, daß auch die Herren auf dem Standpunkt, den sie formell einnehmen, inkonsequent gewesen sind, denn indem sie das Gesetz ablehnten, haben sie sich bereit erklärt, drei Paragraphen anzunehmen und für Paragraphen gestimmt, die wörtlich definitive Aenderungen der Maigesetze enthielten. Allerdings drei Paragraphen, über die ich die Ansicht habe, daß man darin ohne Noth zu weit gegangen ist. Also auch Herr Rickert hat sich mit dem Gesetze einverstanden erklärt, das besagte, künftig sollen die Bischöfe nicht abgesetzt werden, sondern, was vollkommen genügend ist für die Aufrechthaltung der Ordnung: „bei Strafe soll ihnen untersagt werden die Ausübung von Amtshandlungen". Ferner war in diesem Gesetze die Möglichkeit zugelassen, daß die nach der Aussage der Aerzte so nützlich wirkenden barmherzigen Schwestern nach Aufstellung der Verwaltungsbehörden neue Niederlassungen erhalten könnten. Endlich die Bestimmung, die sehr wichtig ist und in der eine überflüssige Härte für die katholische Geistlichkeit lag, daß formell angestellte Nachbargeistliche oder formell angestellte Vikare Amtshandlungen vornehmen dürften in Sprengeln, wo die Geistlichen abgesetzt, während die Gerichte an der Hand des Buchstabens des Gesetzes diese wirklich rite angestellten Geistlichen und Vikare bestraften, wenn sie Amtshandlungen vornehmen.

Meine Herren! Ich sehe, daß es sich hier um einzelne Fragen handeln kann, wo man verschiedener Meinung sein kann — ich respektire die Gründe der Minderheit vollkommen, aber ich verstehe auch, daß sie nach dem Verlauf der Verhandlungen der Meinung waren, daß es ein so unwillkommenes Gesetz war, so voll von widerwärtigen Bestimmungen, daß sie sagen konnten, wir können es nicht über uns gewinnen, für das Gesetz zu stimmen, wir können nicht dafür stimmen, wenn Puttkamer es vorlegt und Falk sich so ablehnend dagegen verhalten hat. Das habe ich sehr wohl verstanden und darüber hat sich keine Verbitterung unter den Mitgliedern der Partei herausgestellt. Ueber die Frage, ob das Gesetz viel nützt oder nicht, darüber kann man verschiedener Meinung sein, dagegen, meine Herren, darüber ist in der nationalliberalen Partei nie eine Meinungsverschiedenheit gewesen und wird hoffentlich nie eintreten, über die ernsten unveräußerlichen Rechte, die der Staat gegenüber der katholischen Kirche und gegenüber jeder anderen Kirche in Anspruch nehmen muß, die wollen wir aufrecht erhalten, da soll auch kein Titel von genommen werden. Und es wird auch nicht eher Friede kommen, bis die Leiter der Kurie den Grundsatz wenigstens in seinem thatsächlichen Inhalte anerkennen, daß über die Grenze zwischen Staat und Kirche, über die Ordnung der Schule, über den Religionsunterricht allein das Staatsgesetz zu entscheiden hat, nicht irgend eine Korporation, und wäre sie noch so mächtig, wie die katholische Kirche es ist, und, meine Herren, thatsächlich wird der Zeitpunkt eintreten, wo die römische Kurie das einsehen muß und den Kampf nicht durch halb Europa auf der ganzen Linie fortsetzen kann. Meine Herren! Wenn es so weit erst ist, wenn die Nachgiebigkeit so weit vorhanden ist, dann wird auch der Moment kommen, wo wir den Frieden wieder herstellen können, und ich glaube, den Frieden auf diesem Gebiet wünschen wir Alle, wenn nur der Gerechtigkeit und den Rechten des Staates kein Schaden geschieht. (Bravo!)

Meine Herren! Verzeihen Sie, wenn dieser Theil meiner Ausführungen länger geworden ist, als ich beabsichtigte. Ich bin Herrn v. Linsingen dankbar, daß er mir zu diesen Erörterungen Gelegenheit gegeben hat, und Herr v. Linsingen hat vielleicht auch etwas andere thatsächliche Anschauungen bekommen, als er sie aus den Zeitungen geschöpft hat. Meine Herren! Auch hier war ein Bedürfniß für die Trennung nicht vorhanden. Es war möglich, daß nach wie vor, wie in all' den Jahren, Meinungsverschiedenheiten, wie sie in einer so großen Partei wie die nationalliberale nothwendig sind, in ruhiger Weise zur Geltung gelangen konnten; nun aber, meine Herren, beachten Sie die Publikationen, die erfolgt sind. Die Mitglieder der Sezession haben ja ein kurzes Programm erlassen, lesen Sie diese Sätze einzeln und im Zusammenhange; es wird Ihnen auffallen, daß es im Wesentlichen bekannte Aufstellungen sind, wie sie in manchem Programm der nationalliberalen Partei von einzelnen Wahlkandidaten und ganzen Gruppen oder von der gesammten Partei z. B. im September v. J. in ganz ähnlicher Weise erlassen sind. Die Sätze sind sehr allgemein, hier und da können einzelne Wendungen verschieden ausgelegt oder mißverstanden werden, aber etwas wesentlich Abweichendes von demjenigen, was bisher erfolgte, werden Sie vergebens suchen, und es ist gar nicht zu leugnen, daß bei den weiter rechts oder links Stehenden, wo die Sezession mit Freuden begrüßt wurde, wesentliche Unterschiede durch das Programm nicht gefunden wurden. M. H.! Die Dinge liegen tiefer, aber ich will auf die Frage nicht ganz eingehen, sondern nur einzelne Gesichtspunkte hervorheben. Meiner Meinung nach wirken die Streitigkeiten noch wesentlich nach, die im Jahre vorher bei der Tariffrage entstanden. Schließlich hat die Partei gegen den Tarif gestimmt. Die meisten von uns und auch ich waren gegen einzelne Sätze, weil uns die Zölle zu hoch erschienen. Wir haben auch gegen den Tarif gestimmt, weil durch Annahme des Frankenstein'schen Antrages die konventionellen Rechte des Reichstages beeinträchtigt wurden und daß später durch die bewilligten Steuern bedeutend größere Summen in den Reichskassen vorhanden waren, als die Bedürfnisse des Reiches erheischten. Das war einer der Gründe, weshalb die nationalliberale Partei gegen den Vorschlag gestimmt hat. Allerdings hatten sich bei der Erörterung in der Kommission und in der Fraktion sehr starke Meinungsverschiedenheiten gezeigt. Es waren Personen vorhanden, die die praktischen Interessen der verschiedenen Berufsarten in Deutschland in einem Gesetz formirt wissen wollten.

Nun, meine Herren, mache ich Sie darauf aufmerksam, daß in dem neuen Programm kein Wort über den Zolltarif steht. Das hat auch Rickert in der Rede in Danzig ausgesprochen, was in dem Programm zwischen den Zeilen lag, daß es nicht die Absicht sein würde, wie es früher in Aussicht genommen, um einen Sturmlauf gegen den Tarif zu beginnen. Es mag sein, daß die Dinge sich anders entwickeln werden und daß das noch vorbehalten bleibt. Im Ganzen glaube ich aber, daß sich im Kreise der Sezession eine Anschauung geltend gemacht hat, die vollste Zustimmung in diesem Kreise findet. Meine Herren! Die Sätze im Tarif mögen richtig oder unrichtig, zu hoch oder zu niedrig sein, wenn nach einer so schweren Geburt ein solches Gesetz, das zu den heftigsten Gegensätzen geführt hat, wenn ein solches Gesetz fertig geworden ist, so müssen wir, glaube ich, doch alle zusammen wünschen, daß eine gewisse Zeit vorüber geht, wo man sieht, was die praktische Wirkung desselben sein wird. Wenn ein solches Gesetz eine gewisse Probe bestanden hat, so wird es sich zeigen, wo die Mängel sind, da wird man einsetzen und die Möglichkeit haben, zu verbessern, was sich als schädlich herausgestellt hat, wenn man aber, nachdem ein solcher Zolltarif eben fertig geworden, versuchen wollte, gegen denselben einen allgemeinen Sturmlauf von anderen Prinzipien aus zu unternehmen, was würde die Folge sein? Daß eben, wo die wirthschaftlichen Verhältnisse nach schwerer Krisis anfangen, etwas zu gesunden, neue Unruhe hineingeworfen wird. Ich möchte fast glauben, daß diese Auffassung, die allgemein in Deutschland verbreitet ist, dazu geführt hat, daß die Sezession es vermieden hat, diese Frage offen in die Hand zu nehmen. Also, meine Herren, ein faktischer Unterschied in der Behandlung der Verhältnisse für die nächsten ein, zwei Jahre scheint auch hier nicht vorhanden, eine Verständigung über Einzelheiten auch hier nicht ausgeschlossen. Ein faktischer Grund, den alten Parteiverband aufzulösen, in der Hoffnung, nach Jahren etwas Besseres an die Stelle zu setzen, liegt nicht vor. Ebensowenig auf einem anderen Gebiete, welches in den letzten Jahren die parlamentarischen Körperschaften beschäftigt hat, die Frage der Steuerpolitik. Sie wissen ja Alle und haben es schmerzlich empfunden, daß die zum Theil stoßweise ausgehende Politik, welche der Reichskanzler auf diesem Gebiete verfolgt hat, in der gesammten Bevölkerung eine große Beunruhigung hervorgerufen hat, weil zuletzt kein Mensch weiß, wohin alle diese Experimente führen sollen. Meine Herren! Dieses Gebiet ist an sich ein schwieriges, weil die Einnahmequellen an verschiedenen Stellen fließen und bei dem Bedürfnisse der einzelnen Staaten die Frage nicht ist, woher das Geld kommt, sondern nur, hat man genug für das Bedürfniß. Hier kann also planmäßig nur etwas zu Stande kommen, wo man gleichzeitig und gleichmäßig die Verhältnisse und Bedürfnisse des Reiches und die Verhältnisse und die Bedürfnisse der Einzelstaaten in seine Erörterungen hineinzieht, wo in planmäßiger Weise nach einem System, welches Jahre lang befolgt wird, durch Staatsmänner, welche in genügender Verbindung mit einander sind, verfahren wird; wenn alles dieses vorliegt, wird man zu etwas kommen. Auf diesem Gebiete ist ein planmäßiges Verfahren der Regierung nicht zu bemerken gewesen, daher die Unruhe und das Mißtrauen. Auf diesem Gebiete ist in der letzten Session des Reichstags und des Landtags volle Uebereinstimmung in der nationalliberalen Partei vorhanden gewesen. Da hat man gesagt, wir wollen sehen, wohin das Ganze führt, wir wollen vor allen Dingen sehen, wie groß ist das Bedürfniß im Reiche und in den einzelnen Ländern, wir wollen sehen, wie groß werden die Mehreinnahmen sein, die aus den höheren Zöllen zur Reichskasse fließen werden. Meine Freunde und ich haben die Ansicht aufgestellt, daß in den ersten Jahren gegenüber dem neuen Tarifgesetze ein dauernder Mehrbetrag nicht mit Sicherheit zu bemessen ist, wir haben darauf hingewiesen, daß die wirthschaftlichen Zustände noch heute keine gesunden sind, deshalb die Beurtheilung der Einnahmequellen keine sichere ist. Abgesehen davon ist es offenes Geheimniß, daß im vorigen Jahre keineswegs ohne Verschulden des Bundesraths die Handeltreibenden monatelang Zeit gehabt haben, Massen höher verzollter Artikel in das Zollgebiet einzuführen und daß dadurch nun eine viel größere Masse hochversteuerter Artikel zum Schaden des Reichsfiskus im Lande war und in Folge davon die normale Einführung dieser Artikel, also der normale Steuerertrag meist nicht eintreten konnte. Diese Verhältnisse zusammengenommen, ist es klar, daß man in diesem Jahre keineswegs mit Sicherheit sagen kann, welches ist das Bedürfniß, doch noch viel weniger konnte man sagen, welches sind die wirklichen Deckungsmittel, welche wir dauernd haben werden. Wir haben gesagt, so lange wir diese Dinge nicht übersehen können, ist kein Grund zu neuen Steuerbewilligungen, wenn wir auch im Einzelnen nichts dagegen einzuwenden haben würden. Das sind die Gründe, weshalb wir uns nun ablehnend verhalten haben gegenüber den eingebrachten Steuerprojekten. Und wenn ich noch hinzufüge, daß wir auch materiell hinsichtlich der Ablehnung einverstanden gewesen sind, so brauche ich nur daran zu erinnern, daß die Partei mit überwiegender Mehrheit den Quittungsstempel akzeptiren konnte, und daß unsere Partei erklärt hat, einerlei, ob neue Bedürfnisse nachgewiesen oder nicht, an die Biersteuer nicht hinangehen zu können, wenn nicht gleichzeitig die Branntweinsteuer ins Auge gefaßt werde. Sie sehen ein, daß, wenn sich beweisen sollte, daß vorhandene Bedürfnisse im Reiche und in den Staaten nicht besorgt werden können, aus der Getränkesteuer in Deutschland, wo mehr getrunken wird, als in anderen europäischen Ländern, sehr wohl ein höherer Betrag erzielt werden kann, ohne einen zu starken Druck auszuüben. Die Deutschen könnten sich in der Beziehung wohl etwas einschränken und das Unglück wäre noch nicht so groß. Ich glaube, daß diese Haltung in den letzten Monaten dahin geführt hat, daß man eingesehen hat, auf dem Wege geht es nicht weiter, und man wird eine Form der Besteuerung suchen, die den landwirthschaftlichen Betrieb in Verbindung mit solchen Gewerben nicht absolut hindert. Meine Herren, auf diesem Gebiete war nicht nur keine Meinungsverschiedenheit vorhanden, sondern im Gegentheil, hier hat es sich gezeigt, daß die vollkommen einmüthige Haltung der Partei einen sehr wesentlichen Einfluß gehabt hat auf die Haltung der anderen Parteien und den negativen Ausgang der Vorlage.

Auch die konstitutionelle Frage, was Preußen anlangt, darüber waren wir völlig einig, und ich habe darüber speziell mit meinem Freunde Rickert berathen, wie demnächst, wenn größere Summen aus dem Reichsfiskus abgegeben werden können, wie dann die Rechte des preußischen Landtages, speziell des Abgeordnetenhauses, besser gesichert werden konnten als bislang. Wir haben das vollkommen erreicht und in Uebereinstimmung mit der Partei Bestimmungen getroffen, nach denen wir einen ganz entscheidenden Einfluß durch das Abgeordnetenhaus ausüben konnten. (Schluß folgt.)

Briefe und Zeitungsberichte.

☾ **Berlin,** 21. Septbr. [Vom neuen Minister für Handel und Gewerbe. Zur Verwaltungsreform.] Aus der telegraphischen Elberfelder Mittheilung, daß Fürst Bismarck das Stumm'sche Projekt der Zwangs-Pensions-Versicherung für Arbeiter „energisch zum Abschluß bringen" wolle, haben Sie ersehen, wie wohlbegründet meine Mittheilung war, daß die Uebernahme des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe durch den Fürsten Bismarck staatssozialistische Experimente bedeute. Der Sprung von der bisherigen, vorsichtig-ablehnenden Haltung der Regierung jenem Projekt gegenüber bis zu der extemporirten Inangriffnahme desselben erhellt am besten, wenn man den in der zweiten Session des Reichstags von 1879 über den Antrag Stumm erschienenen Kommissionsbericht vergleicht. Zwei Regierungskommissare, die Geheimräthe Nieberding vom Reichskanzleramt und Lohmann vom preußischen Handelsministerium, widerlegten damals im Einzelnen fast alle Argumente, welche die Vertheidiger des Antrags geltend machten, und bekämpften denselben im Allgemeinen als einen solchen, dessen Tragweite nicht zu übersehen sei, während es an jeder klaren Vorstellung über die Modalitäten der Ausführung mangle. Diese beiden Herren scheinen nicht zu den Sachverständigen gezählt zu werden, mit deren Hilfe der Kanzler nach dem Schreiben des Herrn Baare das Unternehmen durchführen will; der Letztere aber kann doch wohl höchstens zur Beurtheilung der Spezialfrage kompetent sein, ob es möglich ist, die Arbeitgeber zu Zwangsbeiträgen heranzuziehen, wie Herr Stumm es will. Wirkliche Sachverständige, wie z. B. Professor Brentano, haben sich bisher fast durchweg gegen die Idee der Zwangs-Pensions-Versicherung erklärt, die Versicherungstechniker u. A. aus dem Grunde, weil es an jeder statistisch-mathematischen Basis für eine solche Assekuranz bis jetzt fehle. — Da Fürst Bismarck heute Abend offiziös erklären läßt, daß er nicht aus kirchenpolitischen Gründen Opposition gegen die Uebertragung der Verwaltungsreform auf Rheinland und Westfalen mache, so entschließt Graf Eulenburg sich vielleicht doch noch, für alle sechs Provinzen, welche neue Kreisordnungen noch nicht haben, solche in der nächsten Landtagssession vorzulegen; denn an der Selbstbeschränkung auf drei dieser Provinzen ist die Besorgniß vor solchem Bismarck'schen Widerspruch doch wohl nicht ohne Antheil gewesen. Jedenfalls aber wird das neue Kompetenzgesetz wieder eingebracht, das in der vorigen Session wegen Mangel an Zeit unerledigt blieb; es muß vor dem 1. April 1881 zu Stande kommen, da zu diesem Termin das neue Behörden-Organisationsgesetz in Kraft tritt, mindestens für die sog. Kreisordnungsprovinzen, und eben durch dieses Gesetz ist ein neues Kompetenzgesetz bedingt. Die zu erwartende Vorlage wird ebenso wie die vorjährige die vielangefochtene „kasuistische" Form des Kompetenzgesetzes von 1876 festhalten, das bekanntlich von den konservativen Gegnern der Verwaltungsreform so lange als eine Ungeheuerlichkeit war verschrieen worden, bis im vorigen Jahre der neue, hochkonservative Minister des Innern ein ebensolches Gesetz vorlegte und zur Motivirung erklärte, zwischen den alten und den neugeschaffenen Behörden ließen die Zuständigkeiten sich nicht anders vertheilen, als daß man sie denselben vielfach einzeln zuzählt.

Locales und Provinzielles.

Posen, 22. September.

— **Der erste Gewinn** der liegnitzer Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie ist, wie der „N. A." hört, auf Nr. 71,610 gefallen. Die amtliche Ziehungsliste erscheint Ende dieser Woche.

r **Mit der Legung des Telegraphenkabels** für die Linie Thorn-Posen-Müncheberg wird gegenwärtig in den Straßen unserer Stadt vorgegangen und werden die Arbeiten voraussichtlich schon morgen beendet sein.

— **Das Jubiläum des 5. Jäger-Bataillons.** Am 22. September d. J. wird das 1. Schlesische Jäger-Bataillon Nr. 5 den Tag feiern, an welchem es vor 50 Jahren in seiner heutigen Garnison Görlitz als 1. Schützen-Abtheilung einrückte. Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 21. November 1808 wurde zu den beiden schon vorhandenen Jäger-Bataillonen die Errichtung eines Schützenbataillons in Schlesien befohlen. Dieses Bataillon erhielt den Namen „Schlesisches Schützenbataillon" und bildete den Stamm für das jetzige 1. Schles. Jäger-Bataillon Nr. 5. Das Schlesische Schützenbataillon trat am 8. März 1809 in Reichenbach i. Schles. zusammen, von wo es bereits am folgenden Tage nach seiner bestimmten Garnison Liegnitz abmarschirte. In den Feldzügen 1813 und 1814 nahm das Bataillon außer an vielen kleinen Gefechten hervorragenden Antheil im Jahre 1813 an den Schlachten von Groß-Görschen, Bautzen, Culm, Leipzig, sowie den Gefechten von Lausigk und Hainau. Im Jahre 1814 an den Gefechten von Etoges, Vaux, Champs und der Schlacht von Laon. Auch machte es in diesem Jahre den Einzug in Paris mit. Vom August 1814 bis März 1815 garnisonirte das Bataillon in Aachen. Während des kurzen Feldzuges 1815 nahm dasselbe rühmlichen Antheil an den Schlachten von Ligny und Waterloo, sowie an den Gefechten vor Paris. Auch zog es zum zweiten Mal in die feindliche Hauptstadt ein und erhielt hier, wie viele andere Truppentheile der Armee, am 3. September unter großer Feierlichkeit in Gegenwart der Kaiser von Rußland und Oesterreich eine Fahne, dieselbe Fahne, welche das 1. Schlesische Jäger-Bataillon Nr. 5 noch heute führt. Nach drei ruhmvollen Kriegsjahren kehrte nun das Bataillon in die Heimath zurück und traf am 6. Februar 1816 in seiner neuen Friedensgarnison Breslau ein. War das Bataillon reich an Auszeichnungen — 8 Eiserne Kreuze I. Klasse, 88 II. Klasse und eine fast gleiche Anzahl von Erbberechtigungen waren ihm Theil geworden, — zurückgekehrt, so waren doch auch seine Verluste bedeutende gewesen. Es verlor, wie der „Nied. Anz." mittheilt, allein an Todten 4 Offiziere und 177 Schützen. Eine Gedenktafel befindet sich seit dem Jahre 1877 in der St. Barbara-Kirche zu Breslau. Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 13. April 1821 wurde das Schlesische Schützenbataillon in 2 Abtheilungen zu je 2 Kompagnien eingetheilt. Die 1. Schützen-Abtheilung blieb der Stamm des jetzigen 1. Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 5 und die 2. Schützen-Abtheilung wurde der Stamm des jetzigen 2. Jäger-Bataillons Nr. 6. Beide Abtheilungen behielten jedoch noch bis 1832 einen gemeinsamen Kommandeur; die 1. Abtheilung behielt die in Paris dem Schles. Schützen-Bataillon verliehene Fahne. Im Jahre 1830 erhielt die 1. Schützen-Abtheilung Görlitz als Garnison angewiesen und traf in derselben am 22. September des genannten Jahres ein. Im Jahre 1831 stand die Abtheilung während des polnischen Aufstandes an der russischen Grenze, traf jedoch Anfang November, ohne zu irgend welcher kriegerischen Thätigkeit gelangt zu sein, wieder in der Garnison Görlitz ein. 1835 nahm die 1. Abtheilung an den großen Manövern bei Liegnitz vor Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm III. sowie Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland Theil. Anläßlich des Manövers erhielt die 1. Schützen-Abtheilung zwei kaiserlich russische St. Annen-Medaillen zur Vertheilung und demnächstigen Vererbung an solche Mannschaften, vom Feldwebel abwärts, welche an diesen Manövern theilgenommen hatten. Laut Allerhöchster Kabinetsordre vom 24. April 1845 erhielt die 1. Schützen-Abtheilung den Namen 5. Jäger-Abtheilung. Als solche machte sie die Kämpfe zur Unterdrückung der Insurrektion in Posen im Jahre 1848 mit und nahm Theil an den Gefechten von Xions und Miloslaw. Am 21. November 1848 wurde bei der Abtheilung eine dritte Kompagnie errichtet und erhielt sie den Namen 5. Jäger-Bataillon. Im Jahre 1849 trat das 5. Jäger-Bataillon zu dem preußischen Korps, welchem die Bekämpfung des Aufstandes im Großherzogthum Baden aufgegeben ward. Es nahm Theil an den Gefechten bei Ladenburg, Heidelberg, Niederbühl und an der Einschließung von Rastatt. Für Auszeichnung in diesem Feldzuge erhielt das Bataillon 3 Rothe Adler-Orden IV. Klasse mit Schwertern, 5 Militär-Ehrenzeichen II. Kl. — Laut Allerhöchster Kabinetsordre vom 7. Juni 1852 wurde die 4. Kompagnie des Bataillons errichtet und erhielt das Bataillon am 4. Juli 1860 seinen jetzigen Namen: „1. Schlesisches Jäger-Bataillon Nr. 5", nachdem es vorher noch im Jahre 1858 an den Königsmanövern in Schlesien Theil genommen hatte. 1864 im Herbst rückte das Bataillon ein Vierteljahr aus seiner Garnison an die russische Grenze zur Beobachtung derselben während der Unruhen im Königreich Polen. 1866, im Kriege gegen Oesterreich, gehörte das Bataillon zur 2. Armee V. Armeekorps und nahm Antheil an den Gefechten von Nachod, Skalitz, Schweinschädel, Gradlitz, Schurz, sowie der Schlacht von Königgrätz. Im Jahre 1870 gehörte das Bataillon zur 3. Armee V. Armeekorps und nahm Antheil an dem Gefecht von Weißenburg. Die 1. Kompagnie nimmt das erste französische Geschütz, welches in diesem Kriege überhaupt erobert wurde, ist betheiligt an der Schlacht von Wörth, dem Gefecht von Stonne, der Schlacht von Sedan. Das Bataillon schlägt wiederholt starke Kavallerie-Angriffe ab, die 2. Kompagnie erobert ein feindliches Geschütz, nimmt Theil am Gefecht von Bicêtre, sowie seit dem 19. September an der Zernirung von Paris, während dieser auch an den Ausfallgefechten von Malmaison und Garches. 1871 war das Bataillon bis zum 30. Januar ebenfalls an der Zernirung von Paris betheiligt und fand in der Schlacht vor dem Mont-Valerien noch einmal ganz besonders Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Alle diese Kämpfe brachten natürlich harte Verluste mit sich. Das Bataillon verlor allein an Todten 4 Offiziere, 1 Portepée-Fähnrich und 105 Oberjäger und Jäger. Seitens patriotisch gesinnter Männer waren vor Beginn des Feldzuges dem königlichen Kriegsministerium reichliche Geldmittel zur Vertheilung an denjenigen Truppentheil zur Disposition gestellt, welcher das erste französische Geschütz erobern würde. Diese Gelder wurden dem Bataillon zugesprochen und so weit sie nicht an die bei der Eroberung speziell betheiligten Mannschaften zur Vertheilung kommen mußten, mit 1115 Thalern der Stiftung für invalide Oberjäger und Jäger einverleibt.

Telegraphische Nachrichten.

Danzig, 21. September. Die seit Sonnabend hier tagende 53. Naturforscher-Versammlung wählte heute Salzburg zum nächstjährigen Kongreßort. Die Professoren Günther und Kuhn wurden zu Geschäftsführern gewählt.

Wien, 21. September. Wie der „Polit. Korresp." aus Konstantinopel gemeldet wird, wird die Aufforderung des Geschwader-Kommandanten, Dulcigno zu übergeben, zwischen heute und morgen erwartet.

Rom, 21. September. Der König hat eine Amnestie für Preßvergehen erlassen. — In Pesaro versuchten am Sonntag 40 der Internationale angehörige Personen eine Demonstration; zehn Personen wurden in Folge dessen verhaftet, die übrigen entflohen.

Paris, 20. September. Hier haben ca. 2000 Tischlergesellen die Arbeit eingestellt.

Paris, 21. September. Die Pourparlers wegen der Wahl des Ministers des Auswärtigen dauern fort. Ein Resultat ist vor Mittwoch nicht zu erwarten. Die sieben Minister, welche nicht demissionirten, werden ihre Portefeuilles behalten. Einigen Blättern zufolge ist das Ministerium des Auswärtigen Tissot angetragen worden.

London, 20. September. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville, hatte heute im auswärtigen Amte mit dem russischen und mit dem italienischen Botschafter, sowie mit dem türkischen Geschäftsträger längere Unterredungen.

Newyork, 21. September. Dem newyorker Getreidemarkt sind gestern 517,606 Bushels Weizen und 808,400 Bushels Mais zugeführt worden — die größten Quantitäten, welche bis jetzt an einem Tage eingetroffen sind. — Der Dampfer „Alsatia" von der Anchor-Linie, welcher am 18. d. M. nach Liverpool abgegangen war, ist in den hiesigen Hafen wieder zurückgekehrt, da an Bord desselben in den Kohlenräumen eine Explosion von Kohlengas und darauf eine Feuersbrunst stattgefunden hatte.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im September 1880.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm 82 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
21. Nachm. 2	751,9	W schwach	bedeckt	+12,2
21. Abnds. 10	753,0	W mäßig	bedeckt	+10,7
22. Morgs. 6	755,6	W schwach	bedeckt Nb.	+ 6,6

Am 21. Wärme-Maximum +15°,5 Celsius.
" " Wärme-Minimum + 7°,6 "

Wetterbericht vom 21. Septbr., 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv. reduz. in mm.	Wind.		Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
Mullaghmore	759	NW	5	bedeckt	12
Aberdeen	753	WSW	1	wolkenlos	10
Christiansund	749	WSW	1	heiter	9
Kopenhagen	754	S	2	wolkig	12
Stockholm	756	S	2	bedeckt	13
Haparanda	761		still	Nebel	11
Petersburg	762	SO	2	halb bedeckt	12
Moskau	771	SSO	1	wolkenlos	9
Cork Queenst.	759	WNW	2	halb bedeckt [1])	16
Brest	764	WSW	3	Regen [2])	15
Helder	758	NW	1	halb bedeckt	13
Sylt	756	ONO	1	Regen	11
Hamburg	757	WSW	6	wolkig [2])	10
Swinemünde	756	SW	3	bedeckt	10
Neufahrwasser	757		still	bedeckt [4])	11
Memel	756	SO	2	Regen [5])	13
Paris	763	SSW	1		
Münster	759	SW	4	bedeckt	8
Karlsruhe	764	SW	2	halb bedeckt [6])	10
Wiesbaden	763	W	2	wolkig [7])	9
München	764	W	5	heiter	8
Leipzig	760	WSW	3	bedeckt	10
Berlin	757	SW	1	Regen [8])	10
Wien	760	W	1	Regen	9
Breslau	760	W	3	bedeckt	8
Ile d'Aix	765	WNW	3	wolkig	17
Nizza	760	N	2	Dunst	18
Triest	760	ONO	3	wolkenlos	12

[1]) See ruhig. [2]) Seegang leicht. [3]) Nachts Regen, früh einige Regenschauer. [4]) Gestern Regen. [5]) Nachmittags Regenschauer. [6]) Nachmittags Gewitter mit Regen. [7]) Nachmittags Regen. [8]) Sprühregen.

Anmerkung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet: 1. Nordeuropa, 2. Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3. Mittel-Europa südlich dieser Zone, 4. Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingehalten.

Skala für die Windstärke:

1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern über den dänischen Inseln lag, ist nordwärts verschwunden und auf dem ganzen Gebiete wehen jetzt meist schwache, vorwiegend südliche bis westliche Winde. Nur in Pest herrscht unter Einfluß eines über Ungarn liegenden Minimums stürmischer Nordwest mit beträchtlichen Niederschlägen. Ueber Nord-Zentral-Europa ist das Wetter trübe, stellenweise regnerisch, dagegen in Süddeutschland vielfach heiter. Die Temperatur ist über Zentral-Europa meist etwas gesunken, und liegt in ganz Deutschland, außer an der ostpreußischen Küste unter der normalen. Dagegen in Nord-Skandinavien ist es durchschnittlich viel wärmer als in Deutschland. Karlsruhe hatte gestern Nachmittag, Borkum heute Morgen Gewitter.

Deutsche Seewarte.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 20. Septbr. Mittags 0,88 Meter.
" " 21. " " 0,94 "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 21. September. (Schluß-Course.) Matt.
Lond. Wechsel 20,425. Pariser do. 80,45. Wiener do. 171,00. K.-M.-St.-A. 146¾. Rheinische do. 157⅝. Hess. Ludwigsb. 100. K.-M.-Pr.-Anth. 130½. Reichsanl. 99⅞. Reichsbank 146⅞. Darmstb. 146½. Meininger B. 94. Oest.-ung. Bk. 704,50. Kreditaktien*) 240½. Silberrente 62. Papierrente 61¼. Goldrente 74⅞. Ung. Goldrente 92¼. 1860er Loose 120¾. 1864er Loose 303,00. Ung. Staatsl. 210,70. do. Ostb.-Obl. II. 83½. Böhm. Westbahn 195. Elisabethb. 161⅞. Nordwestb. 150⅜. Galizier 236½. Franzosen*) 237¾. Lombarden*) 69¼. Italiener —. 1877er Russen 91⅛. II. Orientanl. 58⅝. Zentr.-Pacific 110½. Diskonto-Kommandit —. Elbthalbahn —. Neue 4proz. Russen —.
4prozent. Obligationen der Stadt Stockholm —. Lothringer Eisenwerke 82½.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 242⅛, Franzosen 238¾, Galizier 236¾, ungar. Goldrente 92¼, II. Orientanleihe —, 1860er Loose —, III. Orientanleihe —, Lombarden —, Schweizer. Zentralbahn —, Mainz-Ludwighafen —, 1877er Russen —, Böhmische Westbahn —, Lombarden —.

*) per medio resp. per ultimo.

Wien, 21. September. (Schluß-Course.) Die günstige Beurtheilung der politischen Lage und Deckungskäufe führten zu einer Erholung; Bahnen begehrt. Schluß abgeschwächt, Anglo-Austr. matt.

Papierrente 71,55. Silberrente 72,60. Oesterr. Goldrente 87,35. Ungarische Goldrente 107,75. 1854er Loose 122,50. 1860er Loose 131,50 1864er Loose 171,00. Kreditloose 179,00. Ungar. Prämienl. 109,20. Kreditaktien 282,50. Franzosen 278,50. Lombarden 81,25. Galizier 276,75. Kasch.-Oderb. 128,50. Pardubitzer 137,00. Nordwestbahn 176,20. Elisabethbahn 188,50. Nordbahn 2435,00. Oesterreich-ungar. Bank —,—. Türk. Loose —,—. Unionbank 108,60. Anglo-Austr. 120,00. Wiener Bankverein 131,00 Ungar. Kredit 251,25, Deutsche Plätze 57,45. Londoner Wechsel 118,30. Pariser do. 46,65, Amsterdamer do. 97,35. Napoleons 9,45. Dukaten 5,67. Silber 100,00. Marknoten 58,25 Russische Banknoten 1,21½. Lemberg Czernowitz 164,00. Kronpr.-Rudolf 159,00. Franz-Josef 167,00.
4½prozent. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 93,00.

Wien, 21. September. (Privatverkehr.) Kreditaktien 283,40, Franzosen —,—, Galizier —,—, Papierrente 71,62½, ungar. Goldrente 108,00, Pardubitzer Bahn —,—, Nordwestbahn —,—, Elisabethbahn —,—, 4½ proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe —,—. Sehr fest.

Paris, 21. September. (Schluß-Course.) Fest.
3 proz. amortisirb. Rente 88,30, 5 proz. Rente 85,57½, Anleihe de 1872 120,02½, Italienische 5 proz. Rente 86,15, Oesterr. Goldrente 76⅜, Ung. Goldrente 93⅜, Russen de 1877 94½, Franzosen 600,00, Lombardische Eisenbahn-Aktien 182,50, Lomb. Prioritäten 268,00, Türken de 1865 9,62½. 5proz. rumänische Anleihe —,—.
Credit mobilier 632,00, Spanier exter. 19⅜, do. inter. 19½, Suezkanal-Aktien — Banque ottomane 500, Societe generale 567, Credit foncier 1385, Egypter 522, Banque de Paris 1108 Banque d'escompte 808, Banque hypothecaire 618 III. Orientanleihe 59⅜, Türkenloose —,—. Londoner Wechsel 25,37½

Florenz, 21. September. 5pCt. Italienische Rente 94,66 Gold 22,12.

Newyork, 20. Septemb. (Schlußkurse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 80¾ C. Wechsel auf Paris 5,24⅜. 5pCt. fund. Anleihe 102⅜ 5pCt. fundirte Anleihe von 1877 110½, Erie-Bahn 39½, Central-Pacific 111¾. Newyor. Centralbahn 129¾.

Produkten-Course.

Köln, 21. September. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loco 20,50 fremder loco 21,50, pr. November 21,05, pr. März 21,00. Roggen loco 20,00, pr. November 19,25, pr. März 18,80. Hafer loco 13,50. Rüböl loco 29,70, pr. Oktober 29,00, pr. Mai 30,10.

Bremen, 21. Septbr. Petroleum. (Schlußbericht.) Steigend. Standard white loko 11,00 a 11,10 bez., per Oktober-Dezember 11,15 a 10,30 bezahlt.

Hamburg, 21. September. (Getreidemarkt.) Weizen loko und auf Termine fest. Roggen loko fest auf Termine steigend. Weizen per September-Oktober 193 Br., 192 Gd., per April-Mai 196 Br., 194 Gd. Roggen per September-Oktober 182½ Br., 181½ Gd., per April-Mai 174 Br., 172 Gd. Hafer still. Gerste flau. Rüböl still, loko 57, per Oktober 57. — Spiritus fest, per September 51¼ Br., per September-Oktober — Br., pr. Oktober-November 48¾ Br., per November-Dezember 47¾ Br., per April-Mai 47½ Br. Kaffee ruh., Umsatz 2000 Sack. Petroleum animirt, Standard white loko 11,10 Br., 10,90 Gd., per September 10,90 Gd., per Oktober-Dezember 11,00 Gd. — Wetter: Schön.

Pest, 21. September. (Produktenmarkt.) Weizen loko 10—15 höher, Termine steigend, pr. Herbst 10,95 Gd., 10,97 Br., pr. Frühjahr 11,05, Gd., 11,10 Br. Hafer pr. Herbst 6,10 Gd., 6,15 Br. Roggen loko —. Mais per Mai-Juni 6,00 Gd., 6,05 Br. Kohlraps per September —. Wetter: Regnerisch.

Petersburg, 21. Septbr. Produktenmarkt. Talg loco 55,00, per August —,—. Weizen loko 15,50. Roggen loko 12,60. Hafer loko 5,00. Talg loko —,—. Hanf loko 31,50. Leinsaat (9 Pud) loko 16,25. — Wetter: Warm.

Paris, 21. September. Produktenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., pr. September 26,10, pr. Oktober 26,10, pr. November-Februar 26,10, pr. Januar-April 26,10. Roggen fest, per September 20,75, per Januar-April 20,75. Mehl fest, pr. September 56,60, pr. Oktober 55,80, pr. November-Februar 55,25, pr. Januar-April 55,25. Rüböl ruh., per September 74,50, pr. Oktober 75,25, per November-Dezember 76,50, per Januar-April 77,00. Spiritus ruhig, per September 63,50, per Oktober 62,50, per November-Dezember 61,25, per Januar-April 60,00. — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 21. September. Baumwolle (Schlußbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikaner ruhig Middl. amerikanische Oktober-November-Lieferung 6 7/16, November-Dezember-Lieferung 6⅜ d.

Newyork, 20. Septbr. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach England 157,000, do. nach dem Kontinent 180,000, do. von Kalifornien und Oregon nach England 30,000 Qrts., Visible Supply an Weizen 14,187,000 Bushel, do. an Mais 18,812,000 Bushel

Newyork, 20. Septbr. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11⅞. do. in New-Orleans 11¾. Petroleum in Newyork 11½ Gd., do. in Philadelphia — Gd., rohes Petroleum 7, do. Pipe line Certificats 1 D. 08 C. Mehl 4 D. 00 C. Rother Winterweizen 1 D 07 C. Mais (old mixed) 51 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅞. Kaffee (Rio-) 15½. Schmalz (Marke Wilcox) 8⅜, do. Fairbanks 8⅜. do. Rohe & Brothers 8 11/16. Speck (shor clear) 9¼ C. Getreidefracht 5¼

Marktpreise in Breslau am 21. September 1880.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	geringe Waare Höchster M. Pf.	geringe Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	21 70	21 —	20 20	19 50	18 70	17 70
dto. gelber		20 80	20 20	19 80	19 30	18 20	17 20
Roggen,		20 70	20 40	19 90	19 60	19 40	18 80
Gerste,		16 —	15 50	15 20	14 70	14 20	13 90
Hafer,		14 50	14 20	13 60	13 —	12 50	12 —
Erbsen		19 20	18 70	17 70	17 30	16 50	15 50

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission. (Pro 100 Kilogramm)	feine M.	feine Pf.	mittel M.	mittel Pf.	ordin. Waare M	ordin. Waare Pf.
Raps	23	50	22	—	20	—
Winterrübsen	23	—	21	50	19	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	25	—	23	50	22	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kleesamen, geschäftslos, rother nominell, per 50 Klg. 30—37 bis 38—42 Mk. weißer nominell, per 50 Kgr. 40—48—58—62 M. hochfeiner über Notiz bez.

Rapskuchen, gut behauptet, per 50 Klgr. 6,70—6,90 M., fremde 6,30—6,70 Mk.

Leinkuchen, in fester Haltung, per 50 Kilo 9,80—10,00 Mk.

Lupinen, niedriger, per 100 Kilogramm gelbe 7,50—8—8,50 Mrk. blaue 7,40—8,00—8,40 Mk.

Thymothee, nominell, per 50 Kilgr. 18—21—23 Mk.

Bohnen, ohne Aenderung, per 100 Kgr. 20,00—21,00—22,00 Mk.

Mais: in ruhiger Haltung, per 100 Kgr. 13,50—14,00—14,20 M.

Wicken: ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,00—13,50—14,20 M.

Heu: per 50 Kilogr. 2,70 bis 30,0 M.

Stroh: per Schock 600 Kilogramm 19,00—22,00 M.

Kartoffeln: per Sack (2 Neuscheffel = 75 Klgr. oder 150 Pfd. Brutto) beste 4,50—5,00 Mark, geringere 2,50—3,50 per Neuscheffel (à 75 Pfd. Brutto) beste 2,25—2,50 Mrk. geringere 1,25—1,75 Mark, per 2 Liter 0,10—0,12—0,15 Mark.

Mehl: ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,50—31,50 M. Roggen fein 31,25—32,00 M. Hausbacken 30,00—31,00 M. Roggen-Futtermehl 11,25—12,20 M. Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Produkten-Börse.

Berlin, 21. September. Wind: NNW. Wetter: Veränderlich. Weizen per 1000 Kilo loko 186—235 M. nach Qualität gefordert. N. gelb. — M. ab Bahn bez., per September — bez., per September=Oktober 206—207½—206½ bez., per Oktober=November 203½ bis 205—204 bez., per November=Dezember 202—203½—203 bez., per Dezember=Januar — M. bez., per April=Mai 204½—206—205 M. bez. kündigt 14,000 Zentner, Regulirungspreis 206 M. — Roggen per 100 Kilo loko 197—210 M. nach Qualität gefordert, russischer — ab Kahn bez., inländischer 200—208 M. ab Bahn bez., feiner — M. a. B. bez., per September 197—198½ bez., per September=Oktober 194—197—196¾ bez., per Oktbr.=Nov. 191—195—194¼ bez., per November=Dezember 189—193½—193 bez., per Dezember=Januar — bezahlt, per Januar=Februar — bez., per April=Mai 183½—186—185½ bez., Gekündigt 4000 Ztr., Regulirungspreis 196 M. bez. — Gerste per 1000 Kiloloko 140—195 nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loko 130—165 nach Qualität gefordert, russischer 132—143 bez., ost= und westpreußischer 136—145 bezahlt, pommerscher und mecklenburgischer 138—145 bez., schlesischer 135—144 bez., böhmischer 135—145 bez., per September — bez., per September=Oktober 142 bis 142½ M. bez., per Oktober=November 139 bez., per November=Dezember 138½ G., per April=Mai 140½—141½—141 M. bez., Gek. 13,000 Ztr., Regulirungspreis 142 bez. — Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 190—205 M., Futterwaare 180—189 M. — Mais per 1000 Kilo loko 125—130 bez. nach Qualität, rumänischer — ab Bahn bez., amerikanischer 125 M. f. W. bez. — Weizenmehl per 100 Kilo brutto 00: 31,50 bis 30,50 M., 0: 30,00 bis 29,00 M., 0/1: 29,00 bis 28,00 M. — Roggenmehl inkl. Sack 0: 28,00—27,00 M., 0/1: 27,00—26,00 M., per September 27,90—28,05 bez., per September=Oktober 27,45—27,90—27,80 bez., per Oktober=November 27,25 bis 27,60—27,45 bez., per November=Dezember 27,10—27,40—27,25 M. bez., per Dezember=Januar bez., per April=Mai 26,30—50—40 bezahlt, Gekündigt — Zentner, Regulirungspreis — bezahlt. — Oelsaat per 1000 Kilo Winterraps neuer — Mark, Winterrübsen neuer — Mark. — Rüböl per 100 Kilo loko ohne Faß 53,0 M., flüssig — M., mit Faß 53,3 M., per September 53,6 bis 53,5—53,6 bez., per September=Oktober do. bez., per Oktober=November 53,7—53,9—53,8 bez., per November=Dezembr 54,8 bez., per Dezember=Januar — bez., abgelaufene Sch. — bez., April=Mai 57,1 M. bez., Mai=Juni — M. bez., Gekündigt 600 Zentner, Regulirungspreis 53,8 M. bezahlt. — Leinöl per 100 Kilo loko 65½ M. — Petroleum per 100 Kilo loko 32,5 M., per September — M., per September=Oktber 31,5 bez., per Oktober=November 31,0 bez., per November=Dezember 31,0 bez., per Dezember=Januar — bez., per April=Mai 30,8— M. bez., Gekündigt — Zentner, Regulirungspreis — bez. — Spiritus per 100 Liter loko ohne Faß 59,1 bis 58,8 bez., per September 60,5—59,7 bez., per September=Oktober 58,5—58,1 bez., per Oktober=November 57,0—56,7 bez., per November=Dezember 56,3—56,0 bez., per Dezember=Januar — bez., per April=Mai 81 57,4—57,6—57,4 bez. (Berl. Börs.=Ztg.)

Bromberg, 21. September 1880. [Bericht der Handelskammer.

Weizen: fester, alter hochbunt und glasig 214—230 M. neuer nach Qualität 160—205 M.
Roggen: fest, loco inländischer 185—195 M. polnischer 170—180 M.
Gerste: feine Brauwaare 170—180 Mark, große 160—170 Mark, kleine 145—155 Mark.
Hafer: loco alter 160—165 M, neuer 140—145 Mk.
Erbsen: Kochwaare 170—180 M. Futterwaare 160—165 M.
Mais: Rübsen: Raps: ohne Handel.
Spiritus: pro 100 Liter à 100 pCt 57—57,50 M.
Rubelcours: 207,50 Mark.

Stettin, 21. September. (An der Börse.) Wetter: Bewölkt. Temperatur + 12 Grad R. Barometer 28. Wind: SW.

Weizen steigend, per 1000 Kilo loko gelber 192—202 M., feuchter mit Auswuchs 155—180 M., weißer 197—205 Mk. bez., per Sept.=Oktober 203 Mk. bez. u. Gd., per Oktober=November 197,5—200 Mk. bez. u. Gd., per Frühjahr 199,5—200,5 M. bez. — Roggen höher, per 1000 Kilo loko inländischer 188—197 M., russischer 188—192 Mk., per September=Oktober 189—192 M. bez., per Okt.=Nov. 186,5—189,5 M. bez., per Novbr.=Dezbr. 186 Gd., per Frühjahr 178,5—181 Mk. bez. — Gerste unverändert, per 1000 Kilo loko geringe 140—145 Mk. Br., Märker und Oderbruch 150—156 M. — Hafer per 1000 Kilo loko pommerscher 135—145 M. — Erbsen pr. 1000 Kilo. 175—180 M. — Mais pr. 1000 Kilo loko 127—132 M. — Winterraps per 1000 Kilo loko 235—245 M. — Winterrübsen etwas matter, per 1000 Kilo loko 220—243 M. bez., per Sept.=Oktober und Oktober=November 246 M. Br., per April=Mai 250 M. Br. — Rüböl matter, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 55,5 M. Br., kurze Lieferung 54,25 M. bez., per September=Oktober 54,5 M. Br., per Oktober=November 55 M. Br., per November=Dezember — M. bez., per April=Mai 57,5 M. Br. — Spiritus, nahe Termine flau, spätere fest, per 10,000 Liter pCt. loko ohne Faß 58,8 M. bez., mit Faß — Mk. bez., per September 59—58,8 M. bez., per September=Oktober 56,8 M. bez., 56,9 M. Br. u. Gd., per Oktober=November 55,4 M. bez., 55,3 M. Br. u. Gd., per November=Dezember 54,5 M. bez., per Frühjahr 55,7—55,8 M. bez. — Angemeldet: 3000 Ztr. Rübsen — Regulirungspreise: Weizen 203 M., Roggen 190,5 M., Winterrübsen 246 M., Rüböl 54,5 M., Spiritus 58,9 M. — Petroleum steigend, loko 12—12,1 M. tr. bez., Regulirungspreis 12,1 M. tr., per September=Oktober 11,75 M. tr. bez., per Oktober=November 11,75 M. tr. bez. (Ostsee=Ztg.)

Berlin, 21. September. Die Flauheit und Aufgeregtheit, in welcher hier der gestrige Verkehr verlaufen war, fand an den auswärtigen Börsen keinen rechten Widerhall. Besonders sandte die Pariser Börse feste Haltung und höhere Course, denen sich wiederum die Wiener Börse anschloß. Die leitenden Papiere stellten sich daher heute höher, Nebenpapiere lagen fest; doch die Stimmung war schwer zu bestimmen. Die eine Partei erwartete Deckungen der Contremine, die andere fürchtete neue Abgaben und das Publikum war zurückhaltend. Auch die überaus friedliche Depesche aus Paris, welche die politischen Befürchtungen zerstreuen sollte, blieb unbeachtet, erweckte sogar theilweise Mißtrauen. Im einzelnen setzten Kreditaktien 1½ Mark, Elbethal 3 Mark, Galizier 1 Prozent höher ein; auch Franzosen und andere österreichische Eisenbahnwerthe wurden besser bezahlt. Recht fest erschienen fremde Renten, unter denen ungarische Goldrente und Italiener je ½ Prozent anzogen; auch rumänische Staatsanleihe lag recht fest; oberschlesische Eisenbahn=Aktien zogen 1½ Prozent an. Diskonto=Kommandit=Antheile ¼, Laurahütte und Dortmunder Union blieben bei wenig veränderten Coursen vernachlässigt, da die Nachrichten aus Glasgow ungünstig lauteten. Der Geldstand blieb knapp bei 4¾—4⅞ Prozent Privatdiskont; das Prolongationsgeschäft schreitet langsam vorwärts, ohne bisher gerade Schwierigkeiten gemacht zu haben. Am Anfang der ersten halben Stunde trat eine Ermattung ein, welcher zahlreiche Schwankungen folgten. Gegen baar gehandelte Aktien blieben vernachlässigt, Anlagewerthe wenig beachtet. Die Ermattung machte im Laufe der zweiten Stunde weitere Fortschritte; besonders matt lagen Kredit= und andere Bank=Aktien, so wie Eisenbahnwerthe. Gegen 2 Uhr trat auf Meldungen aus Glasgow eine Erholung ein. — Per Ultimo notirte man Franzosen 479—9½—6½—7, Lombarden 139,50. Kredit=Aktien 485½—7—5½—5, Diskonto=Kommandit=Antheile 175,40—5,50—4,40—174,75. Hannoversche Guß= und Walzwerke 100,75 bezahlt und Geld. Berliner Handel per ultimo 105½ bis 102¾ bezahlt. Der Schluß war fest.

Fonds= u. Aktien=Börse.

Berlin, den 21. September 1880.

Preußische Fonds= und Geld=Course.

Consol. Anleihe	4½	104,00 bz
do. neue 1876	4	99,50 bz
Staats=Anleihe	4	99,80 bz
Staats=Schuldsch.	3½	97,50 bz
Od.=Deichb.=Obl.	4½	
Berl. Stadt=Obl.	4½	102,50 bz
do. do.	3½	94,25 G
Schldv. d. B. Kfm.	4½	100,50 bz
Pfandbriefe:		
Berliner	5	105,50 bz
do.	4½	102,50 G
Landsch. Central	4	98,80 bz
Kur= u. Neumärk.	3½	92,00 G
do. neue	3½	89,75 bz
do.	4	99,00 bz
do. neue	4½	
N. Brandbg. Kred.	4	
Ostpreußische	3½	89,50 bz
do.	4	98,25 bz
do.	4½	100,50 bz
Pommersche	3½	89,50 bz
do.	4	99,25 bz
do.	4½	102,75 bz
Posensche, neue	4	98,50 bzB
Sächsische	4	
Schlesische altl.	3½	91,40 bz
do. alte A. u. C.	4½	
do. neue A. u. C.	4	
Westpr. rittersch.	3½	90,50 G
do.	4	98,25 bz
do.	4½	99,80 G
do. II. Serie	5	
do. neue	4	
do.	4½	101,50 bz
Rentenbriefe:		
Kur= u. Neumärk.	4	99,80 bz
Pommersche	4	99,70 bz
Posensche	4	99,90 G
Preußische	4	99,30 G
Rhein= u. Westfäl.	4	99,30 bz
Sächsische	4	99,75 bzB
Schlesische	4	100,10 G
Souvereignes		20,35 bzG
20=Frankstücke		16,15 bz
do. 500 Gr.		
Dollars		
Imperials		16,68 bz
do. 500 Gr.		
Fremde Banknoten		
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		80,50 bzB
Oesterr. Banknot.		171,75 bz
do. Silbergulden		
Russ. Noten 100 Rbl		208,60 bz

Deutsche Fonds.

P.=A. v. 55 a 100 Th.	3½	149,50 bz
Hess. Prsch. a 40 Th.	—	281,00 G
Bad. Pr.=A. v. 67.	4	133,10 G
do. 35 fl. Oblig.	—	174,25 B
Bair. Präm.=Anl.	4	135,00 G
Braunsch. 20 thl.=L.	—	98,00 bz
Brem. Anl. v. 1874	4	99,10 bz
Cöln=Md=Pr.=Anl.	3½	130,70 G
Dess. St. Pr.=Anl.	3½	126,75 bz
Goth. Pr.=Pfdbr.	5	119,00 bz
do. II. Abth.	5	117,75 bz
Hb. Pr.=A. v. 1866	3	186,75 bz
Lübecker Pr.=Anl.	3½	185,00 B
Mecklenb. Eisenbsch.	3½	92,40 B
Meininger Loose	—	26,40 bzB
do. Pr.=Pfdbr.	4	122,25 bz
Oldenburger Loose	3	152,90 bz
D.=G.=C.=B=Pf 110	5	
do. do.	4½	102,00 bzG
Dtsch. Hypoth. unk.	5	
do. do.	4½	101,00 bzG
Mein. Hyp.=Pf.	4½	100,80 bz
Nrdd. Grdkr.=H.=A.	5	98,50 G
do. Hyp.=Pfdbr.	5	

Pomm. H.=B. I. 120	5	103,50 bzB
do. II. IV. 110	5	100,25 bz
Pomm. III. rkz. 100	5	97,60 bz
Pr. B.=C.=H.=Br. rz.	5	108,40 bzG
do. do. 100	5	102,00 G
do. do. 115	4½	104,50 bzG
Pr. C.=B.=Pfdbr. kd.	4½	100,00 bz
do. unk. rückz. 110	5	111,00 G
do. (1872 u. 74)	4½	105,30 bz
do. (1872 u. 73)	5	
do. (1874)	5	
Pr. Hyp.=A.=B. 120	4½	103,50 bzG
do. do. 110	5	104,25 bz
Schles. Bod.=Cred.	5	103,80 B
do. do.	4½	104,90 bzG
Stettiner Nat.=Hyp.	5	100,50 bzG
do. do.	4½	101,60 G
Kruppsche Obligat.	5	107,00 bz

Ausländische Fonds.

Amerik. rckz. 1881	6	
do. do. 1885	6	
do. Bds. (fund.)	5	100,75 bzG
Norweger Anleihe	4½	
Newyork. Std.=Anl.	6	120,90 G
Oesterr. Goldrente	4	75,00 bz
do. Pap.=Rente	4½	61,10 bz
do. Silber=Rente	4½	62,20 bzB
do. 250 fl. 1854	4	
do. Cr. 100 fl. 1858	—	335,00 bz
do. Lott.=A. v. 1860	5	120,90 bzG
do. do. v. 1864	—	302,00 bz
Ungar. Goldrente	6	92,00 bz
do. St.=Eisb.Akt.	5	87,75 G
do. Loose	—	211,50 B
do. Schatzsch. I.	6	
do. do. kleine	6	
do. do. II.	6	
Italienische Rente	5	84,90 bzG
do. Tab.=Oblg.	6	
Rumänier	8	107,50 bz
Finnische Loose	—	49,50 G
Russ. Centr.=Bod.	5	79,00 G
do Engl. A. 1822	5	
do. do. A. v. 1862	5	87,60 bz
Russ. fund. A. 1870	5	
Russ. cons. A. 1871	5	88,60 bzG
do. do. 1872	5	88,70 bzG
do. do. 1873	5	
do. do. 1877	5	91,50 bzB
do. do. 1880	4	70,60 bz
do. Boden=Credit	5	81,30 bz
do. Pr.=A. v. 1864	5	144,75 bz
do. do. v. 1866	5	140,30 bz
do. 5. A. Stiegl.	5	
do. 6. do. do.	5	85,60 bzG
do. Pol. Sch.=Obl.	4	81,50 B
do. do. kleine	4	
Poln. Pfdbr. III. E.	5	64,70 bz
do. do.	4	
do. Liquidat.	4	
Türk. Anl. v. 1865	5	
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez.	3	23,30 G

*) Wechsel=Course.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	168,20 bz
do. 100 fl. 2 M.	167,35 bz
London 1 Lstr. 8 T.	20,40 bz
do. do. 3 M.	20,28 bz
Paris 100 Fr. 8 T.	80,40 bz
Blg. Bkpl. 100 F. 3 T.	
do. do. 100 F. 2 M.	
Wien öst. Währ. 8 T.	171,55 bz
Wien. öst. Währ. 2 M.	170,65 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	207,85 bz
do. 100 R. 3 M.	205,90 bz
Warschau 100 R. 8 T.	208,20 bz

*) Zinsfuß der Reichs=Bank für Wechsel 5½, für Lombard 6 pCt., Bankdiskonto in Amsterdam 3, Bremen —, Brüssel 3, Frankfurt a. M. 5½, Hamburg —, Leipzig —, London 2½, Paris 2½, Petersburg 6, Wien 4 pCt.

Bank= u. Kredit=Aktien.

Badische Bank	4	106,75 G
Bk. f. Rheinl. u. Westf.	4	
Bk. f. Sprit= u. Pr.=H.	4	49,75 bz
Berl. Handels=Ges.	4	102,50 bzG
do. Kassen=Verein.	4	170,00 G
Breslauer Disk.=Bk.	4	94,00 bzB
Centralbk. f. B.	4	9,75 bz
Centralbk. f. J. u. H.		
Coburger Credit=B.	4	90,60 bzB
Cöln. Wechslerbank	4	96,50 bzB
Danziger Privatb.	4	109,75 G
Darmstädter Bank	4	146,30 bz
do. Zettelbank	4	105,50 G
Dessauer Creditb.	4	
do. Landesbank	4	118,00 B
Deutsche Bank	4	142,90 bz
do. Genossensch.	4	115,75 bzG
do. Hyp.=Bank.	4	92,00 B
do. Reichsbank.	4½	146,50 bz
Disconto=Comm.	4	174,90 bz
Geraer Bank	4	86,10 G
do. Handelsb.	4	56,25 B
Gothaer Privatbk.	4	104,10 G
do. Grundkredb.	4	92,25 bzG
Hypothek (Hübner)	4	
Königsb. Vereinsb.	4	106,75 G
Leipziger Creditb.	4	146,50 bzB
do. Discontob.	4	102,40 bzB
Magdeb. Privatb.	4	111,50 bz
Meckl. Bodencred.	fr.	65,00 G
do. Hypoth.=B.	4	82,75 bzG
Meining. Creditbk.	4	95,00 bzG
do. Hypothekenbk.	4	
Niederlausitzer Bank	4	99,00 bzG
Norddeutsche Bank	4	164,50 G
Nordd. Grundkredit	4	52,00 b G
Oesterr. Kredit	4	
Petersb. Intern. Bk.	4	94,50 bzB
Posen. Landwirthsch	4	71,75 G
Posener Prov.=Bank	4	114,00 B
Posener Spritaktien	4	54,50 bz
Preuß. Bank=Anth.	4½	
do. Bodenkredit	4	89,40 bz
do. Centralbdn.	4	129,50 bzG
do. Hyp.=Spielh.	4	101,00 G
Produkt.=Handelsbk	4	75,00 bzG
Sächsische Bank	4	117,10 bzG
Schaaffhaus. Bankv.	4	92,00 bzG
Schles. Bankverein	4	107,00 G
Südd. Bodenkredit	4	131,75 G

Industrie=Aktien.

Brauerei Patzenhof.	4	155,00 G
Dannenb. Kattun.	4	
Deutsche Bauges.	4	65,75 B
Dtsch. Eisenb.=Bau	4	4,75 bzG
Dtsch. Stahl= u. Eis.	4	
Donnersmarckhütte	4	66,00 bzG
Dortmunder Union	4	13,00 G
Egells Masch.=Akt.	4	32,00 bzG
Erdmannsd. Spinn.	4	33,00 G
Flora f. Charlottenb.	4	
Frist u. Roßm. Näh.	4	62,50 B
Gelsenkirch.=Bergw.	4	
Georg=Marienhütte	4	96,75 bzB
Hibernia u. Shamr.	4	97,50 bz
Immobilien (Berl.)	4	82,00 bz
Kramsta, Leinen=F.	4	95,50 G
Lauchhammer	4	37,90 B
Laurahütte	4	122,25 bzG
Luise Tiefb.=Bergw.	4	62,75 bz
Magdeburg. Bergw.	4	130,00 bzG
Marienhüt. Bergw.	4	74,90 bz
Menden u. Schw. B.	4	86,25 B
Oberschl. Eis.=Bed.	4	58,25 bzG
Ostend	4	
Phönix B.=A. Lit. A	4	84,75 bz
Phönix B.=A. Lit. B	4	52,00 bz
Redenhütte conf.	4	
Rhein.=Nass. Bergw.	4	86,00 B
Rhein.=Westf. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	24,50 G
Unter den Linden	4	6,90 bzB
Wöhlert Maschinen	4	70,25 bzG

Eisenbahn=Stamm=Aktien.

Aachen=Mastricht	4	31,50 bzG
Altona=Kiel	4	155,00 B
Bergisch=Märkische	4	116,10 bz
Berlin=Anhalt	4	118,50 bzG
Berlin=Dresden	4	20,00 G
Berlin=Görlitz	4	21,50 G
Berlin=Hamburg	4	220,75 bzG
Bresl.=Schw.=Frbg	4	107,10 bzG
Hall.=Sorau=Guben	4	22,60 bz
Märkisch=Posener	4	27,75 bz
Magdeburg=Leipzig	4	
do. do. Lit. B.	4	
Nordhausen=Erfurt	4	30,00 bzB
Oberschl. Lit. A u. C.	3½	191,50 bz
do. Lit. B.	3½	153,50 bz
Ostpreuß. Südbahn	4	52,25 bz
Rechte Oderuferb.	4	144,50 bz
Rhein=Nahebahn	4	20,00 bzB
Stargard=Posen	4½	101,60 bz
Thüringische	4	168,25 bz
do. Lit. B. v. St. gar.	4	98,10 G
do. Lit. C. v. St. gar.	4½	105,10 bz
Ludwigsh.=Berbach	4	199,00 bzB
Mainz=Ludwigsh.	4	99,60 bz
Weimar=Geraer	4½	51,25 bzB
Albrechtsbahn	5	30,00 bzB
Amsterd.=Rotterd.	4	125,50 bz
Aussig=Teplitz	4	
Böhm. Westbahn	5	97,50 bzG
Brest=Grajewo	5	
Dux=Bodenbach	4	77,75 bzG
Elisabeth=Westbahn	5	80,25 bzG
Kais. Franz Joseph	5	71,50 bz
Gal. (Karl Ludwig.)	5	118,00 bz
Gotthard=Bahn 80%	6	51,50 bz
Kaschau=Oderberg	5	55,00 bz
Lüttich=Limburg	4	14,50 bz
Oestr.=frz. Staatsb.	5	
do. Nordw.=B.	5	398,50 bz
do. Litt. B.	5	334,50 bz
Reichenb.=Pardubitz	4½	58,25 bz
Kronpr. Rud.=Bahn	5	68,00 bzG
Rjask=Wyas	5	
Rumänier	3½	53,50 B
do. Certifikate	4	54,00 G
Russ. Staatsbahn	5	138,25 bzG
do. Südwestbahn	5	60,30 bz
Schweizer Unionb.	4	29,00 bzG
Schweizer Westbahn	4	21,00 G
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau=Prag	4	87,25 bzG
Warschau=Wien	4	262,00 G

Eisenbahn=Stammprioritäten.

Berlin=Dresden	5	52,75 bzG
Berlin=Görlitzer	5	80,50 bzG
Halle=Sorau=Gub.	5	96,00 bzG
Hannover=Altenbek.	5	
do. II. Serie	5	
Märkisch=Posen	5	101,00 bzG
Marienb.=Mlawka	5	86,70 bz
Nordhausen=Erfurt	5	96,00 G
Oberlausitzer	5	47,00 bzG
Oels=Gnesen	5	39,00 bz
Ostpreuß. Südbahn	5	95,25 G
Posen=Creuzburg	5	71,25 bzG
Rechte Oderuf.Bahn	5	143,00 bz
Rumänische	8	
Saalbahn	3	
Saal=Unstrutbahn	5	
Tilsit=Insterburg	5	78,75 bzG
Weimar=Geraer	5	37,00 bzB

Staatsbahn=Aktien.

Brl.=Potsd.=Magd.	4	98,50 bzG
Berlin=Stettin	4½	114,10 bzG
Cöln=Minden	6	146,00 bzG
Magd.=Halberstadt	6	146,10 bz
Mgd.=Halbst. B. abg.	3½	88,25 bzG
do. B. unabg.	3½	88,50 bzG
do. C. do. abg.	5	121,00 bzG

Münster=Hamm	4	
Niederschl.=Märk.	4	99,00 G
Rhein. St.A. abg.	6½	157,60 bz
do. neue 40 proc.	5	152,30 bz
do. Lit. B. gar.	4	99,00 bzG

Eisenbahn=Prioritäts=Obligationen.

Aach.=Mastricht	4½	100,25 G
do. do. II.	5	101,00 B
do. do. III.	5	101,00 B
Berg.=Märkische I.	4½	
do. II.	4½	
do. III. v. St. g.	3½	90,50 G
do. do. Litt. B.	3½	90,50 G
do. do. Litt. C.	3½	89,00 B
do. IV.	4½	101,50 B
do. V.	4½	101,50 B
do VI.	4½	103,00 G
do. VII.	4½	101,40 bzG
Aachen=Düsseldf. I.	4	
do. do. II.	4	
do. do. III.	4½	
do. Düss.=Elb.=Pr.	4	
do. do. II.	4½	100,00 G
do. Dortm.=Soest	4	89,00 G
do. do. II.	4½	
do. Nordb. Fr. W.	5	101,10 bz
do. Ruhr=Cr.=K.	4½	
do. do. II.	4	
do. do. III.	4½	
Berlin=Anhalt I.	4½	101,25 G
do. II.	4½	101,25 G
do. Litt. B.	4½	101,25 G
Berlin=Görlitz	4½	101,50 B
do. do. Litt. B.	4½	100,60 B
Berlin=Hamburg	4	99,00 G
do. do. II.	4½	102,00 G
do. do. III.	5	
Brl.=Ptsd.=M. A. B.	4	98,25 G
do. do. C.	4	98,50 G
do. do. D.	4½	101,50 bz
do. do. E.	4½	100,30 G
Berlin=Stettin I.	4½	
do. do. II.	4	98,40 G
do. do. III.	4	98,40 G
do. IV. v. St. g.	4½	
do. VI. do.	4	98,40 G
do. VII.	4½	
Bresl.=Schw.=Freib.	4½	
do. do. Litt. G.	4½	
do. do. Litt. H.	4½	100,25 G
do. do. Litt. I.	4½	100,25 G
do. do. 1876	5	105,00 bzG
Cöln=Minden IV.	4	98,25 G
do. do. V.	4	98,25 G
do. do. VI.	4½	100,60 bz
Halle=Sorau=Guben	4½	102,00 bz
do. do. C.	4½	102,00 bz
Hannov.=Altenbk. I.	4½	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Märkisch=Posener	4½	
Magd.=Halberstadt	4½	100,60 bzB
do. do. de 1865	4½	100,50 bzB
do. do. de 1873	4½	100,50 bzB
do. Leipz. A.	4½	101,50 G
do. do. B.	4	98,20 B
do. Wittenberge	4½	
do. do.	3	
Niederschl.=Märk. I.	4	99,50 B
do. II. a 62½ thlr.	4	
do. Obl. I. u. II.	4	98,25 G
do. do. III conv.	4	99,50 G
Oberschlesische A.	4	
Oberschlesische B.	3½	
do. C.	4	98,50 B
do. D.	4	98,20 bz
do. E.	3½	91,00 G
do. F.	4½	102,00 bz
do. G.	4½	102,00 bz
do. H.	4½	102,00 bz
do. v. 1869	4½	
do. v. 1873	4	
Oberschles. v. 1874	4½	102,00 bz
Brieg=Neisse	4½	
do. Cos.=Oderb.	4	
do. do.	5	
do. Nied.=Zwgb.	3½	
do. Starg.=Pos.	4	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Ostpreuß. Südbahn	4½	101,50 G
do. Litt. B.	4½	
do. Litt. C.	4½	
Rechte=Oder=Ufer	4½	102,00 G
Rheinische	4	
do. v. St. gar.	3½	92,25 B
do. v. 1858, 60	4½	100,75 bzB
do. v. 1862, 64	4½	100,75 bzB
do. v. 1865	4½	100,75 bzB
do. 1869, 71, 73	4½	101,00 B
do. v. 1874, 77	4½	100,00 B
Rh.=Nahe v. St. g.	4½	103,00 B
do. II. do.	4½	103,00 B
Schlesw.=Holstein	4½	101,00 B
Thüringer I.	4	98,25 bz
do. II.	4½	
do. III.	4	98,25 bz
do. IV.	4½	
do. VI.	4½	

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth=Westbahn	5	84,50 G
Gal. Karl=Ludwig I.	5	80,75 bz
do. do. II.	5	88,00 G
do. do. III.	5	88,00 B
do. do. IV.	5	
Lemberg=Czernow. I.	5	76,00 B
do. II.	5	80,50 G
do. III.	5	77,40 G
do. IV.	5	77,10 bzG
Mähr.=Schl. C.=B.	fr.	28,25 G
Mainz=Ludwigsb.	5½	
do. do.	3	
Oesterr.=Frz.=Stsb.	3	376,00 bzG
do. Ergänzsb.	3	363,00 G
Oesterr.=Frz.=Stsb.	5	102,80 bzG
do. II. Em.	5	102,80 bzG
Oesterr. Nordwest.	5	85,50 bzB
Oest. Nrdwstb. Lit. B	5	83,50 bz
do. Geld=Priorit.	5	
Kaschau=Oderb. gar.	5	74,70 bzG
Kronpr. Rud.=Bahn	5	80,25 bz
do. do. 1869	5	79,60 bzB
do. do. 1872	5	79,50 bzB
Rab=Graz Pr.=A.	4	89,75 bz
Reichenb.=Pardubitz	5	80,10 G
Südösterr. (Lomb.)	3	266,00 bz
do. do. neue	3	266,00 G
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	
do. do. 1877	6	
do. do. 1878	6	
do. do. Oblig.	5	94,80 bzG
Brest=Grajewo	5	86,75 bz
Charkow=Asow g.	5	95,75 bz
do. in Lstr. a 20 40	5	90,00 bzG
Chark.=Krementsch.	5	93,50 bzB
Jelez=Orel, gar.	5	94,00 B
Koslow=Woron. gar	5	98,75 bzG
Koslow=Woron. Ob.	5	83,00 bz
Kursk=Chark. gar.	5	95,30 bzG
K.=Chark=As. (Obl.)	5	84,00 G
Kursk=Kiew, gar.	5	99,00 bz
Losowo=Sewast.	5	82,00 bzB
Mosko=Rjäsan	5	102,00 G
Mosk.=Smolensk	5	96,00 bzB
Schuja=Iwanow.	5	95,60 bz
Warschau=Teresp.	5	
do. kleine	5	
Warschau=Wien II.	5	
do. III.	5	101,00 bzG
do. IV.	5	100,10 bzB
Zarskoe=Selo	5	71,10 G

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. [E. Röstel] in Posen.